

■ Daniel Seidenberg

OKTOBER 2006

JUDAISIERER

Weil sie die jüdischen Wurzeln ihres Glaubens entdeckten, ist den letzten Jahren das Interesse vieler Christen an Israel und dem Judentum ständig gewachsen. Sie erkannten, dass der Glaube an den jüdischen Erlöser sich nicht von JAHWEHS Bund mit seinem Volk Israel trennen lässt. Gleichzeitig wurde ihnen zunehmend bewusst, wie heidnisch geprägt das sogenannte Christentum eigentlich ist. Jedoch zog nur eine Minderheit die Konsequenzen, wandte sich ab von den kirchlichen Festen Sonn(en)-Tag, Weihnachten und Ostern, und begann, wieder die biblischen Feste zu feiern, während der grössere Teil als "Israelfreunde" weiterhin an seinen christlichen Traditionen festhält, etwa nach dem Motto: *"das Judentum den Juden, das Christentum den Christen"*. Sie würden zwar gerne mehr jüdische Elemente in ihr Leben integrieren, es geht ihnen aber entschieden zu weit, dass Gläubige aus den Nationen den Schabbat und die biblischen Feste begehen, die kirchlichen Feste jedoch ablehnen. Sie warnen daher lautstark, damit würden sich Christen wieder "unters Gesetz" stellen. Die biblischen Feste und der Schabbat seien nur für die Juden, der Sonntag und die "christlichen" Feste dagegen für die Christen.

Antisemitische "christliche" Feste

Offenbar wissen diese Verteidiger der kirchlichen Feste nichts über deren Ursprung. Diese wurden von den Kirchenführern nämlich keineswegs als Ergebnis von Bibelstudien eingeführt, sondern ausdrücklich und ausschliesslich deshalb, um sich von den Juden abzugrenzen. Die ersten Jünger des Wegs, wie sie sich nannten waren alles Juden. Die Gute Nachricht verbreitete sich jedoch schnell weit über Israel hinaus und bald kam die Mehrzahl der Gläubigen aus den Nationen. Viele von ihnen hatten schon zuvor regelmässig am Schabbat und den biblischen Festtagen die Synagoge besucht und waren mit den jüdischen Bräuchen vertraut. Es ist eindeutig bezeugt, dass sie auch nach ihrer Bekehrung weiterhin an dieser Praxis festhielten. Sie schätzten die Lesungen aus der Torah und das, was sie in der Synagoge über die Ordnungen JAHWEHS lernen konnten.

Nach dem Fall Jerusalems im Jahre 70 wurde die römische Welt zunehmend jüdenfeindlich. Auslöser waren verschiedene Aufstände der Juden gegen Rom, die blutig niedergeschlagen wurden. An verschiedenen Orten im römischen Reich erlitten Juden immer wieder gewalttätige Verfolgungen, wobei Hunderttausende getötet und ihre Synagogen zerstört wurden. War es bisher für Nichtjuden interessant gewesen, die Synagoge zu besuchen, so war dies nun ein lebensgefährlicher Akt geworden. Um nicht mehr als jüdische Sekte zu gelten, erschien es nun vielen Gemeindeleitern ratsam, sich von den Juden zu distanzieren, um nicht mit ihnen gemeinsam Verfolgung zu erleiden. Damit aber schnitten sie sich von der Wurzel ab und wurden zu Feinden des Gottesvolkes. Doch viele stellten sich gegen diesen Verrat. So reiste auch der hochangesehene Bischof von Smyrna, Polykarp, ein persönlicher Schüler des Apostel Johannes, extra deswegen nach Rom, um die Brüder davon zu überzeugen, das Passah weiterhin am biblischen Datum zu feiern – Vergeblich.

Gleichzeitig wurden auch die messianischen Juden als Verräter vom rabbinischen Judentum ausgestossen. Viele von ihnen flohen im Jahre 70 aus Jerusalem als sie die römische Streitmacht kommen sahen, so wie es ihnen Jeschua geboten hatte Lukas 21:20. 132-135 versuchten die Juden noch einmal das römische Joch abzuschütteln. Als Bar Kochba, der Anführer dieses Aufstandes zum (falschen) Messias ausgerufen wurde, desertierten die messianischen Juden aus seiner Armee. In dieser Zeit der beiderseitigen Abgrenzung von Juden und Christen begann man im Einflussbereich der römischen Kirche, Gottesdienste am Sonntag abzuhalten und ersetzte das biblische Passah durch den Oster-Sonntag sowie die mystische Eucharistie-Feier. Als die Judenverfolgungen immer schlimmer wurden, unternahmen die "römischen Christen" alles, um zu beweisen, dass sie nichts mehr mit den Juden zu tun hätten. Nachdem der Kaiser Hadrian den Juden nach ihrem letzten grossen Aufstand im Jahre 135 verboten hatten, Jerusalem zu

betreten, erkaufte sich "römische Christen" den Zugang zur Stadt, indem sie alle jüdischen Praktiken ableigten.

Der feige Verrat am Volk Gottes hatte un-absehbare Konsequenzen, denn nach der Trennung von der Wurzel Israel drang das alte Heidentum mit Macht in die Kirche ein. Sie übernahm allmählich von den Heiden so viele Bräuche und "heilige Feste", dass Faustus, der Bischof des heidnischen Manichäer-Kultes im 5. Jahrhundert, dem "heiligen Augustin", vorhielt, das Christentum sei eindeutig nur ein Schisma (Abspaltung) des Heidentums. Damit aber schloss sich die römische Kirche nicht nur dem Lager der Feinde Gottes an, sie wurde sogar zur erbittertsten Feindin der Juden, der heiligen Schrift und des Reiches JAHWEHS. An ihr erfüllten sich die Worte Jeschuas: *Alsdann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit sich, die*

schlimmer sind als er; und sie ziehen ein und wohnen daselbst, und es wird zuletzt mit diesem Menschen ärger als vorher. So wird es auch sein mit diesem bösen Geschlecht. Matitjahu 12:45

*“ Es erschien
vielen
Gemeindeleitern
ratsam, sich von
den Juden zu
distanzieren,
um nicht mit
ihnen verfolgt
zu werden ”*

Hurerei und Götzendienst

Durch diese Vermischung wurde die römische Kirche zunehmend gesellschaftsfähig, da sie den Heiden ermöglichte "Christen" zu werden ohne ihren bisherigen Glauben wirklich aufgeben zu müssen. So wurden die alten Praktiken der Heiden – Totenkult, Götzendienst, Vielgötterei, Aberglaube, Mystizismus, Philosophie – eine um die andere zu einem Teil der "christlichen Religion". Das uralte Symbol des Sonnenkultes mutierte zum Kreuz Christi – die ägyptischen Götter Isis und Horus zu Maria mit Jesuskind – der Schabbat zum Sonntag – die Götter zu Schutzheiligen – die griechische Philosophie zur Theologie – die Himmelskönigin zur "Muttergottes" Maria – Jupiter zu Petrus – der Geburtstag des unbesiegbaren Sonnengottes zur Geburt Christi – das Frühlingsfest der grossen Göttin zu Ostern und die Götzen-Tempel zu Kirchen. Diese Aufzählung liesse sich noch lange fortsetzen. Die aus dieser Vermischung hervorgegangene römisch-katholische

lische Kirche hatte nun nichts mehr gemeinsam mit der apostolisch geleiteten jüdischen Urgemeinde. Trotzdem glauben heute noch die meisten Christen, dass der Gott Avrahams, Jizchaks und Jaakovs sich durch diese abgefallene Kirche der Welt geoffenbart habe.

Dieser Prozess wurde enorm verstärkt, als das Christentum 311 unter dem römischen Kaiser Galerius legal und bald darauf durch Kaiser Konstantin stark begünstigt wurde, da er so die angeschlagene Einheit seines Reiches wieder stärken wollte. Jene die sich dieser neuen Religion nicht anschlossen, waren nun suspekt, die welche ihr widersprachen, zu Staatsfeinden geworden. Als Konstantin 325 in Nizäa das erste ökumenische Konzil einberief, war ein grosser Teil der römischen Kirche bereits stark antisemitisch eingestellt. Dem aktuellen Trend folgend, verordnete Konstantin darauf den Gemeinden:

“ Die zur Staatsreligion erhobene römische Kirche verfolgte nun mehr Christen als die heidnischen Herrscher vor ihr ”

„Als beim Konzil von Nicäa die Frage des heiligen Festes Ostern aufkam, wurde einstimmig beschlossen, dass dieses Fest von allen und überall am gleichen Tag gefeiert werden sollte. Denn es erschien jedem eine äusserst unwürdige Tatsache, daß wir in diesem äusserst heiligen Fest den Gewohnheiten der Juden folgen sollten, welche – verdorbene Schufte! – ihre Hände befleckt haben mit einem ruchlosen Verbrechen (Gottesmord). Es ist nur gerecht, dass sie in ihrem Sinn erblindet sind. Es ist daher passend, wenn wir die Praktiken dieses Volkes zurückweisen und in aller Zukunft das Begehen dieses Festes auf eine legitimere Art feiern. Lasst uns also nichts gemeinsam haben mit diesem äusserst feindlichen Pöbel der Juden.“

Das "christliche" Ostern, das übrigens von der römischen Kirche noch lange als Passa bezeichnet wurde, hat seine Wurzeln also in diesem Antisemitismus. Um es überhaupt vom jüdischen Fest unterscheiden zu können, wurde sein Datum verschoben, das nun nicht mehr der Schrift, sondern dem heidnischen Kalender folgte. Aus dem gleichen Grund ver-

ordnete Konstantin den Gemeinden sondern auch noch den heidnischen Sonnentag anstelle des Schabatts.

Heiliger Krieg gegen die Judaisierer

Der Widerstand gegen diese als antichristlich! empfundenen Anordnungen Roms war jedoch enorm, da die meisten Christen weiterhin am Schabbat und den

biblischen Festen festhielten, wie sie es von den Aposteln gelehrt bekommen hatten. Dadurch fühlte sich die mit dem Heidentum vermischte römische Kirche natürlich blossgestellt und begann die, welche an den Ordnungen der Schrift festhielten, auszugrenzen. So meinte bereits ca. im Jahre 110 Ignatius von Antiochien: „*Es ist ungeheuerlich, von Jesus Christus zu reden und den Judentum zu*

praktizieren“. Damals dachten zwar noch nicht alle römischen Kirchenführer so, aber diese Ansicht konnte sich in der Folge immer stärker durchsetzen. Die römische Kirche erfand nun verschiedene Lehren, um ihre unbiblische Praxis zu rechtfertigen. Wer weiterhin "judaisierte" (Schabbat und Feiertage praktizierte), dem wurde sein Christsein und damit das ewige Heil abgesprochen. Folgerichtig wurden diese Abtrünnigen dann auch bald aus der Kirche ausgeschlossen und schliesslich sogar blutig verfolgt.

Und ich sah das Weib trunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jeschuas; und ich wunderte mich gar sehr, als ich sie sah. Offenbarung 17:6

Die zur Staatsreligion erhobene römische Kirche verfolgte bald mehr Christen als die heidnischen Herrscher vor ihr. Der verbissene Kampf Roms gegen jene, die sich ihrem Diktat widersetzen, zeigt, dass sich JAHWEH zu allen Zeiten solche übrig gelassen hat, die ihre Knie nicht vor Baal gebeugt haben. Die sogenannte *Ketzerei* liess sich selbst mit Feuer und Schwert nicht ausrotten. Der Begriff Ketzerei ist abgeleitet von den Katharern (auch Albigen genannt), die vom 11. bis zum 14. Jahrhundert vor allem in Italien, Südfrankreich, Deutschland und Spanien leb-

ten. Katharer kommt vom griechischen *katharos* (rein). Sie selber nannten sich jedoch "veri christiani", *wahre Christen*. Weil sie dem päpstlichen Machtanspruch widerstanden, überzogen die Päpste sie mit Feuer und Schwert. Wegen ihrer zähen Ablehnung katholischer Lehren wurde ihr Name zu einem Synonym für alle, die sich Rom nicht unterwarfen.

Judaisierende Christen

Die "Ketzerei" lehnten katholische Irrlehren wie die Kindertaufe, die Trinitätslehre, die Sakramente, die Heiligenverehrung und die Kirchenhierarchie alle ab oder zumindest einzelne davon. Sie formierten sich immer wieder an neuen Orten zu Bewegungen die eine Zeit lang existierten, oft massiv verfolgt wurden, wieder verschwanden, worauf sich neue bildeten. Solche Gemeinschaften gab es immer seit der Zeit der Apostel. Ihre Geschichte kann jedoch meist nicht mehr sehr genau rekonstruiert werden, da fast alle ihre Schriften von Rom verbrannt wurden. Wir wissen aber aus den katholischen Aufzeichnungen, dass Rom sie meist deshalb bekämpft hat, weil sie nach der Schrift leben wollten.

Viele hielten auch an den biblischen Festen und dem Schabbat fest, weshalb sie als Judaisierer verfehmt wurden, obwohl sie meist nichts (mehr) mit den Juden zu tun hatten. Ein bedeutender Teil der Christen hat noch bis ins fünfte Jahrhundert an den Festen und am Schabbat festgehalten, ausserhalb Westeuropas noch viel länger. So z.B. Teile der **Paulizianer** in Armenien (ab 5. Jh.), der aus ihnen hervorgegangenen **Bogomilen** auf dem Balkan (ab 8. Jh.) und der **Katharer** bzw. **Albigenser** (ab 12. Jh.). Prominentestes Beispiel sind jedoch die **Waldenser**, die ab dem 12. Jahrhundert vor allem in Italien, Frankreich und Deutschland evangelisierten. Da ihre Leitfigur Petrus Waldus, wie später Luther, ursprünglich die katholische Kirche gar nicht verlassen wollte, sieht man sie meist als Vorläufer der Reformation, der sie sich später aber vor allem deswegen anschlossen, um nicht mehr verfolgt zu werden, wofür sie jedoch einige ihrer zentralen Überzeugungen preisgeben mussten. Bis dahin hatten viele am Schabbat festgehalten, weshalb man diese auch *Sabbatati* nannte.

Marranen – judaisierende Juden

Im 15. Jahrhundert wurden die arabischen Mauren aus Spanien vertrieben. Da man nun ein einheitliches katholisches Königreich wollte, wurden die spanischen Juden gedrängt, zum Christentum überzutreten. Wofür ihnen Bürgerrechte und Aufstiegsmöglichkeiten winkten, die man ihnen bisher verweigert hatte. Die Mehrheit nahm dieses Angebot an, die meisten jedoch nur zum Schein. Sie praktizierten im Geheimen weiterhin den jüdischen Glauben, beschnitten ihre Kinder und feierten den Schabbat, weshalb man sie als *Marranos* (Schweine) beschimpfte. Um die Kirche von diesen "Judaisierern" zu säubern, wurde die Inquisition eingesetzt, die ihnen unter grausamster Folter Geständnisse abpresste. Daraufhin zog man ihr Vermögen ein, vertrieb sie oder verbrannte sie auf Scheiterhaufen. 1492 wurden schliesslich alle Juden aus Spanien vertrieben. Ihren Besitz mussten sie zurücklassen. Noch heute behaupten ultra-konservative Katholiken in krasser Verdrehung der Tatsachen, die Juden hätten sich in die katholische Kirche eingeschlichen, um sie zu unterwandern, so dass man gezwungen gewesen sei, die Inquisition einzusetzen.

Der Kampf um die Feste JAHWEHS

Und er wird freche Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Allerhöchsten bedrücken und wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern. Daniel 7:25

Das Ändern der Festzeiten kennzeichnet gemäss den obigen Versen den Antichristen. Die römische Kirche wurde somit zur Vorkämpferin des falschen Erlösers, zu dessen Ehren sie letztlich ihre Feste feiert. Um diese Lästerungen den Gläubigen aufzwingen zu können, zog die korrupt gewordene Kirchenführung Roms nun alle Register, die ihr aufgrund ihrer Hurerei mit der römischen Staatsgewalt zur Verfügung standen. Die Ausübung jüdischer Gebräuche, allen voran das Beachten des Schabbats wurde den Gläubigen schliesslich 306 am Konzil zu Elvira auch offiziell verboten. Über jene, die sich nicht daran hielten, wurde der Kirchenbann ausgesprochen (ewige Verdammnis). 364 wurde am Konzil von Laodizäa für dieses "Verbrechen" sogar die Todesstrafe eingeführt. Dass trotzdem grosse Teile der

christlichen Welt weiter "judaisierten", stellte den Machtanspruch Roms natürlich fundamental in Frage. Um den Gläubigen die Freude am Schabbat zu verleiden, befahl Papst Innozenz, dass Christen an diesem Tag zu fasten hätten, was jedoch von vielen wieder nicht beachtet wurde. Noch immer hielten die Christen ganzer Länder von Afrika bis hin nach China am Schabbat fest und feierten das Passah zur gleichen Zeit wie die Juden. Die Antwort Roms war ein bis heute andauernder, blutiger Krieg mit allen Mitteln.

Hätten die frühen Christen die biblischen Festen nicht beachtet, wie dies vor allem in Freikirchen fälschlicherweise geglaubt wird, so wären Gläubige von der Kirche deswegen nicht so erbittert verfolgt worden. Dass sich die kirchlichen Feste nur mit massivster Gewalt überhaupt durchsetzen liessen, zeigt allein schon, wie gross der Widerstand dagegen war. Zu beachten ist, dass diejenigen, die am Schabbat festhielten, sich an der Schrift orientierten und nicht an den römischen Lehren und Traditionen. Um dem entgegen zu wirken verbot die Kirche den Gläubigen schliesslich nicht nur das Halten der biblischen Festtage und Gebräuche, sondern auch den Besitz und das Lesen der heiligen Schrift. Noch heute bezeichnen manche katholische Theologen die Bibel abfällig als "Sektenbuch".

Heiliger Judenhass

Johannes Chryostomus war 398-404 Bischof von Konstantinopel. Von ihm ist die erste Weihnachtspredigt überliefert, die er 388 in Antiochien hielt. In einer sprühenden Rede sprach er von dem Fest als Geburtsstätte aller Feste. *Zur Erinnerung:* Weihnachten entstammt dem babylonischen Tammus-Kult und feiert die Geburt des Sonnengottes. Bezeichnenderweise gilt ausgerechnet er als der grösste der griechischen Kirchenväter. Seine Redekunst trug ihm den Beinamen Chryostomus ein, was Goldmund bedeutet. Hervorgetan hat er sich aber nicht zuletzt durch seine leidenschaftlichen Hass- und Hetz-Reden gegen die Juden.

Sein Credo lautete:

"Gott hasst die Juden und wird sie immer hassen." – "Es ist die Pflicht der Christen, die Juden zu hassen. Je mehr wir Christus lieben, desto mehr müssen wir die Juden bekämpfen."

Es war ihm ein Dorn im Auge, dass in seinem Wirkungsbereich sehr viele Christen die Synagogen besuchten und einträchtig zusammen mit den Juden den Schabbat und die biblischen Feste begingen. Angesichts der höchsten Feiertage Posaunenfest - Versöhnungstag - Laubhüttenfest schrieb er eine umfangreiche acht-teilige Predigtserie, um Christen davon abzuhalten. Hier einige Auszüge aus seinen Hasstiraden:

Was ist das für eine Krankheit? Fortgesetzte und zahlreiche Festtage der erbärmlichen und elenden Juden stehen bevor. Neujahr, das Laubhüttenfest, die Fasten und viele aus unseren Reihen, die sagen, sie dächten wie wir, sehen sich entweder diese Festlichkeiten an oder feiern sie sogar mit, fasten mit. Diese schlimme Gewohnheit will ich jetzt von der Kirche fernhalten.

“ Noch immer hielten die Christen ganzer Länder und Regionen von Afrika bis hin nach China am Schabbat fest und feierten das Passah gleichzeitig wie die Juden ”

Offensichtlich standen diese Feste bei den Christen hoch im Kurs. "Goldmund" bezeugt dies selber mit den Worten: "Ihre Feste sagst du, haben etwas Gewichtiges und Grosses." Er klagt deshalb nicht nur, dass viele dorthin laufen, sondern auch, dass niemand daran Anstoss nimmt. Dies bringt ihn derart in Rage, dass ihm nun keine Verleumdung und Verdrehung mehr zu schmutzig oder abwegig ist, die verhassten Juden schlecht zu machen.

*Wenn dagegen der Teufel zu jenen [jüdischen Neujahrs-] Trompeten einlädt, haltet ihr die pünktlich Folge leistenden nicht zurück, sondern duldet es, dass sie Verbrechen der Gottlosigkeit auf sich laden und sich zur Zügellosigkeit hinreissen lassen, pflegen doch dort die Huren und Lüstlinge, sowie der ganze Theaterchor zusammen zu laufen. **Hast du nicht gehört, wie klar in der vorigen Predigt auf-***

gezeigt wurde, **dass die Seelen der Juden selbst und die Stätten, an denen sie zusammenkommen, von den Dämonen bewohnt werden?** Wie also, frage ich, wagst du es, nachdem du mit den Dämonen Reigen getanzt hast, zur Gemeinschaft der Apostel zurück zu kehren?

In seinem blinden Eifer verstrickt sich "Goldmund" nun in offene Widersprüche. Einerseits stellt er fest, dass die Juden an diesen Tagen fasten, andererseits sollen gleichzeitig wüste Ausschweifungen stattfinden. Und dies ausgerechnet am Posaunenfest und am hochheiligen Versöhnungstag. Was treibt ihn dazu an, sich so gehen zu lassen? **"Goldmund" hat glasklar erkannt, dass die Gebräuche und Feste der Juden und die der Christen unvereinbare Gegensätze sind.** Es geht um Sein oder Nichtsein dessen, was man bis heute unter Christentum versteht; einer Religion, die möglichst nichts mit dem Judentum zu tun haben will. "Goldmund" folgert daher richtig:

Wenn dich die jüdischen Gebräuche zur Verehrung bewegen, was hast du dann mit uns gemeinsam? Denn wenn diejenigen der Juden ehrwürdig und gross sind, müssen die unsrigen ja wohl falsch sein... Jedem von dieser Krankheit Befallenen werde ich die Frage stellen: bist du ein Christ? Wieso eiferst du dann für die jüdische Sache? oder bist du ein Jude? Warum fällst du dann der Kirche zur Last?... Ich weiss, dass viele die Juden verehren und ihre heutigen Riten für ehrenwert halten; genau das treibt mich dazu an, diese verderbliche Meinung mit der Wurzel auszureissen.

“ Wenn die Feste der Juden ehrwürdig und gross sind, müssen die unsrigen ja wohl falsch sein ”

Offensichtlich besuchten viele Christen die Synagoge um der heiligen Schriften willen, die dort verlesen wurden, denn "Goldmund" wettet: **Wieso nämlich verehrt ihr jenen Ort, der zu verachten, zu verabscheuen wäre und von dem man sich fernzuhalten hätte? Das Gesetz, sagst Du, ist dort niedergelegt, und die prophetischen Bücher. Na und?**

Als Bischof von Konstantiopol belässt es "Goldmund" aber nicht nur bei Verleumdungen und Ermahnungen. Vielmehr for-

dert er, dass diejenigen, die die Synagoge besucht haben, vom Abendmahl ausgeschlossen werden und droht ihnen ein schweres göttliches Strafgericht an:

Zu ihren Synagogen läufst du? Und du fürchtest nicht, dass ein vom Himmel herabzuckender Blitzschlag dir das Haupt versengen möchte?

In den Jahren 335-375, also fast gleichzeitig, wurden Christen auch in Persien von Anhängern eines anderen Sonnenkultes verfolgt. Äusserst aufschlussreich ist, wie sich die Argumente der römischen Kirche und jene dieser Götzendiener gleichen – da beide dem Sonnenkult anhängen, dienen sie natürlich auch demselben Geist. Was wurde den Christen denn in Persien von diesen Heiden vorgeworfen?

»**Sie verachten unseren Sonnengott, halten am Samstag Gottesdienste ab. Hat nicht Zarathustra, der heilige Gründer unseres göttlichen Glaubens, vor tausend Jahren den Sonntag zu Ehren der Sonne verordnet und den Sabbat des Alten Testaments ersetzt? Doch diese Christen halten Gottesdienste am Samstag ab.**

Juden, Gottesfürchtige, Proseliten

Die ersten Gläubigen waren alles Juden, die sich an die Weisungen der Torah hielten. So wurde Schaul bei seinem ersten Besuch der Gemeinde in Jerusalem freudig berichtet: Bruder, du siehst, wie viele Tausende von Juden gläubig geworden sind, und alle sind Eiferer für die Torah. Taten der Gesandten 21:20

Juden lebten zur Zeit der Apostel bereits seit Jahrhunderten im ganzen römischen Reich und verbreiteten dort den mosaischen Glauben mit beachtlichem Erfolg unter ihren heidnischen Zeitgenossen. Bei seinen Bemühungen zur Ausbreitung der guten Nachricht musste Schaul daher nicht bei Null anfangen. Er konnte vielmehr voraussetzen, dass ein Grossteil seiner Zuhörer zumindest bereits ein Grundwissen der Torah und des jüdischen Glaubensverständnisses besaßen, weil sie schon seit Jahren die Synagoge be-

suchten. Es gab zahlreiche Proselyten, also zum Judentum übergetretene Heiden, sowie solche, die sich für den Gott Israels interessierten, ohne zu konvertieren, wie z.B. der römische Hauptmann Kornelius aus Cäsarea Apg. 10. Solche nannte man "gottesfürchtige Heiden".

Und etliche von ihnen liessen sich überzeugen und schlossen sich Paulus und Silas an, auch von den gottesfürchtigen Griechen eine grosse Menge. Taten 17:4 – Es waren aber einige Griechen unter denen, die [nach Jeruschalajim] hinaufkamen, um auf dem [Laubhütten-]Fest anzubeten. Jo.12:20

Als Schaul mit seiner Botschaft so gut bei den heidnischen Synagogenbesuchern ankam, wurden die ansässigen Juden teilweise sehr eifersüchtig. Schaul hatte ihnen "die Show gestohlen".

Nachdem aber die [Versammlung in der] Synagoge sich aufgelöst hatte, folgten viele Juden und gottesfürchtige Proselyten Schaul und BarNabba nach, welche zu ihnen redeten und sie ermahnten, bei der Gnade Gottes zu beharren. Und am folgenden Schabbat versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort Gottes zu hören. Als aber die Juden die Volksmenge sahen, wurden sie voll Eifersucht und widersprachen dem, was Schaul sagte, und lästerten. Taten der Gesandten 13:43-45

Schaul contra Judaisierer?

Aber hat der "heilige" Johannes Chrysostomus vielleicht nicht doch irgendwie Recht? Wendet sich denn nicht schon der Apostel Paulus entschieden gegen die Judaisierer? Warnt nicht auch er in seinen Briefen ausdrücklich vor denen, die das Gesetz wieder aufrichten?

Seine Kritiker sehen im Apostel Paulus (Schaul) den Gründer des "Christentumes" und die Kirche behauptet, er hätte den mosaischen Glauben bekämpft, da dieser durch den neuen Bund irrelevant geworden sei. Die Schrift zeigt uns aber ein völlig anderes Bild von ihm:

Nicht an einer einzigen Stelle wendet sich Schaul grundsätzlich gegen die Beschneidung, das Beachten des Schabbats, der Festtage oder der Speisevorschriften an sich. Als Schaul nach Antio-

chia kam, stellte es sich heraus, dass Kephass (Petrus) mit den Heiden ass, womit er gegen die Speisegesetze versties. Schaul tadelte ihn jedoch weder dafür, dass er sich normalerweise an die Speisegesetze hielt, noch weil er sie nun verletzte, indem er bei den Heiden ass, sondern nur wegen seiner Heuchelei, denn er verheimlichte es aus Furcht vor jüdischen Gläubigen, die diese Praxis verurteilten (Galater 2:11-16). Das wäre auch geradezu schizophren gewesen, denn die gläubig gewordenen Juden hielten damals alle mit grossem Eifer an diesen Dingen fest. Auch Schaul selber machte da keine Ausnahme. Er legte sogar ein Gelübde ab und liess sich davon nach dessen Erfüllung gemäss den Vorschriften der Torah wieder entbinden. Auch seine monatelangen Reisen plante er sorgfältig so, dass es ihm möglich war, zu den Hauptfesten jeweils in Jerusalem zu sein, was ihm offensichtlich sehr wichtig war.

Schaul aber ... hatte ein *Gelübde*. Und er gelangte nach Ephesus und liess jene dort zurück; er selbst aber ging in die *Synagoge* und hatte Gespräche mit den Juden. Als sie ihn aber baten, längere Zeit bei ihnen zu bleiben, willigte er nicht ein; sondern nahm Abschied von ihnen, indem er sprach: Ich muss *durchaus* das bevorstehende Fest in Jerusalem feiern. Taten der Gesandten 18:18-21

Es ist ihnen aber über dich berichtet worden, du lehrest alle Juden, die unter den Heiden sind, den Abfall von Mosche und sagest, sie sollen ihre Kinder nicht beschneiden und nicht nach den Gebräuchen wandeln. Was ist nun zu tun? Auf jeden Fall muss die Menge zusammenkommen; denn sie werden hören, dass du angelangt bist. So tue nun das, was wir dir sagen: Wir haben vier Männer, die ein *Gelübde* auf sich haben; diese nimm zu dir, lass dich reinigen mit ihnen und trage die Kosten für sie, dass sie das Haupt scheren, so werden alle erkennen, dass an dem, was über dich berichtet worden, nichts ist, sondern dass auch du dich der *Beobachtung des Gesetzes* befleissigst. Da nahm Schaul die Männer zu sich und ging am folgenden Tage, nachdem er sich hatte reinigen lassen, mit ihnen in den Tempel und kündigte die Erfüllung der Tage der Reinigung an, bis für einen jeden von ihnen das Opfer dargebracht wäre. Taten der Gesandten 21:21-26

Schauls Kampf gegen Irrlehren

Sehet zu, dass euch niemand beraube durch die *Philosophie* und leeren Betrug, nach der *Überlieferung der Menschen*, nach den *Grundsätzen der Welt* und nicht nach dem Maschiach. Kolosser 2:8

Diese und ähnliche Stellen werden gerne zitiert, um zu beweisen, dass sich Schaul gegen die Weisungen der Torah bezüglich Festtagen und Speisen ausgesprochen hätte. Damit hätte er sich allerdings massiv selbst widersprochen, denn er selber beachtete diese Dinge, so wie alle anderen an Jeschua gläubigen Juden seiner Zeit. Schon Kephass wies darauf hin, dass in den Briefen Schauls etliches schwer zu verstehen ist, was die Ungelehrten und Unbefestigten verdrehen. 2. Kephass 3:16. Lesen wir hingegen seine Briefe einmal sorgfältig, zeigt sich klar, wogegen sich Schaul tatsächlich stellte. Seinen Kampf gegen Irrlehren führte er an mehreren Fronten:

1. Proselitmacherei

Schaul wendet sich gegen jene, die von den Heiden fordern, offiziell zum Judentum überzutreten (Beschneidung). Offensichtlich ging es vielen dabei eigentlich nur darum, Verfolgungen zu entgehen.

Alle, die im Fleische wohl angesehen sein wollen, nötigen euch, dass ihr euch beschneiden lasset, nur damit sie nicht mit dem "Pfahl des Maschiach" verfolgt werden. Galater 6:12 Für die Freiheit hat uns Der Maschiach befreit; so stehet nun fest und lasset euch nicht wieder in ein *Joch der Knechtschaft* spannen! Siehe, ich Schaul, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasset, wird euch der Maschiach nichts nützen. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er schuldig ist, das ganze Gesetz zu halten. Ihr seid losgetrennt von dem Maschiach, die ihr *durchs Gesetz gerecht werden* wollt, ihr seid aus der Gnade gefallen. Galater 5:1-5

Darauf, nach vierzehn Jahren, zog ich wiederum nach Jerusalem hinauf mit Barnabas und nahm auch Titus mit. Ich zog aber hin-

auf infolge einer Offenbarung und legte ihnen, insbesondere den Angesehenen [den Ältesten und Aposteln], das Evangelium vor, das ich unter den Heiden verkündige, damit ich nicht etwa vergeblich liefe oder gelaufen wäre. Es wurde aber nicht einmal mein Begleiter, Titus, obschon er ein Grieche ist, gezwungen, sich beschneiden zu lassen. Was aber die eingeschlichenen falschen Brüder betrifft, die sich eingedrängt hatten, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir im Maschiach Jeschua haben, damit sie *uns unterjochen* könnten, - denen gaben wir auch nicht eine Stunde nach, dass wir uns ihnen unterworfen hätten, damit die Wahrheit der guten Nachricht bei euch bestehen bliebe. Galater 2:1-5.

2. Menschengebote

Schaul wendet sich dagegen, die Gläubigen zur strikten Einhaltung religiöser Vorschriften zu drängen, die nicht in der Schrift begründet sind (*Überlieferung der Menschen*). Deren gab es schon damals viele im rabbinischen Judentum, wogegen sich bereits Jeschua deutlich aussprach. Denn es gibt viele widerspenstige, eitle Schwätzer, die den Leuten den Kopf verwirren, allermeist die aus der Beschneidung. Denen muss man das Maul stopfen; denn sie bringen ganze Häuser durcheinander mit ihrem ungehörigen Lehren um schändlichen Gewinnes willen. ... Dieses Zeugnis ist wahr; aus diesem Grunde weise sie scharf zurecht, damit sie gesund seien im Glauben

und nicht auf jüdische *Legenden* und *Gebote von Menschen* achten, welche sich von der Wahrheit abwenden. Titus 1:10-14.

Was anderes als Gebote von Menschen sind übrigens der Sonntag und die "christlichen" Feste?

3. Gesetzlicher Zwang

Schaul lehnt es ab, von den Gläubigen die genaue Einhaltung der Feste und Speisegebote einzufordern. So soll euch nun niemand *richten* wegen Speise oder Trank, oder wegen eines Festes oder Neumonds oder Schabbats. Kolosser 2:16

Diese Freiheit gilt natürlich erst recht für die, welche die biblischen Feste feiern

“ Nie wendet sich Schaul grundsätzlich gegen die Beschneidung, das Beachten des Schabbats, der Festtage oder der Speisevorschriften ”

wollen. Dieser achtet einen Tag höher als den andern, jener hält alle Tage gleich; ein jeglicher sei seiner Meinung gewiss! **Wer auf den Tag schaut, schaut darauf für den Herrn, und wer nicht auf den Tag schaut, schaut nicht darauf für den Herrn.** Wer isst, der isst für den Herrn; denn er dankt Gott, und wer nicht isst, der isst nicht für den Herrn und dankt Gott. Römer 14:5-6 Ganz sicher aber hat Schaul damit nicht das Feiern antijüdischer, heidnisch vermischter Feste erlaubt.

4. Lehren der Gnostik

Schaul bezeichnet deren mystisches Glaubensverständnis, das man heute esoterisch nennen würde, als Philosophie und leeren Betrug. Trotzdem beruht die christliche Theologie inzwischen vor allem auf der griechischen Philosophie und ist stark beeinflusst von gnostischem Gedankengut. O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, meide das unheilige Geschwätz und die Einwürfe der fälschlich sogenannten *«Erkenntnis»* [Gnostik]. 1. Timotheus 6:20. Kennzeichen dieses Geistes ist bis heute die Forderung, sich von Dingen zu enthalten, die JAHWEH ausdrücklich zum Gebrauch bestimmt hat.

Der Geist aber sagt deutlich, dass in spätern Zeiten etliche vom Glauben abfallen und verführerischen Geistern und Lehren der Dämonen anhangen werden, durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind, die *verboten* zu heiraten und Speisen zu geniessen, welche doch Gott geschaffen hat, damit sie von den Gläubigen und denen, welche die Wahrheit erkennen, mit Danksagung gebraucht werden. 1. Timotheus 4:1-3

Hier meint Schaul bestimmt nicht die biblischen Speisegebote, die JAHWEH selber seinem Volk verordnet hat, denn er spricht ausdrücklich von **Geboten und Lehren von Menschen**, und **selbstgewähltem Gottesdienst**. So hat z.B. die römische Kirche den Priestern das Heiraten verboten, einen vom Heidentum inspirierten, selbsterwählten Gottesdienst (Mysterien-Kult) geschaffen und den Christen einen ganzen Wust von Menschenlehren auferlegt. Dies sind typische Merkmale gnosti-

scher Lehren, die übrigens auch das rabbinische Judentum beeinflusst haben.

Niemand soll euch um den Kampfpfeil bringen, indem er sich in Demut und Engelsdienst gefällt und sich in Sachen einlässt, die er nicht gesehen hat, ohne Grund aufgeblasen ist von seinem fleischlichen Sinn... 20. Wenn ihr mit dem Maschiach den Grundsätzen der Welt abgestorben seid, was sei ihr *dogmatisch*, als lebet ihr noch in der Welt? 21. zum Beispiel: «Rühre das nicht an, koste jenes nicht, befasse dich nicht mit dem!» 22. was alles durch den Gebrauch der Vernichtung anheimfällt. 23. Es sind nur Gebote und Lehren von Menschen, haben freilich einen Schein von Weisheit in selbstgewähltem Gottesdienst und Leibeskauteiung, sind jedoch wertlos und dienen zur Befriedigung des Fleisches. Kolosser 2:18-23

Gesetzloses Christentum

Wenn es um die biblischen Feiertage geht, argumentieren freikirchliche Christen heute meist damit, dass sie diese nicht beachten, weil sie ja nicht mehr "unter dem Gesetz", sondern "unter der Gnade" seien. Damit glauben sie sich auf dem gesicherten Boden der Schrift und der christlichen Tradition zu befinden. Hier herrscht aber eine grosse Unwissenheit über den wahren Sachverhalt, denn weder die katholische, noch die später aus ihr hervorgegangene reformierte (katholische) Kirche haben jemals verkündet, man solle *keine* Feste mehr für Gott feiern. In dem bis heute andauernden Streit ging es immer ausschliesslich um die Frage, *welche* Feste zu feiern seien und allenfalls noch *wie*. Dies gilt insbesondere für den Schabbat, den die Kirche zu keiner Zeit als solches in Frage gestellt hat.

“ So soll euch nun niemand richten wegen Speise oder Trank, oder wegen eines Festes oder Neumonds oder Sabbats ”

Die von den heutigen Freikirchen ständig bemühte Begründung, die ersten Gläubigen hätten am Sonntag ihre Gottesdienste gefeiert, gehört zwar auch zur römisch-katholischen Rethorik, war aber nicht Rechtfertigung ihrer Entscheidung, den Schabbat durch den Tag der Sonne zu ersetzen. Katholische Theologen geben vielmehr unumwunden zu, dass Rom aus eigenem Ermessen das Passah-Fest

durch Ostern und den Schabbat durch den Sonntag ersetzt hat, den sie hernach auch oft als Sabbat bezeichnet hat. Dies ist für sie kein Problem, da die katholische Kirche gemäss ihrem Verständnis als Stellvertreterin Christi die Vollmacht hat, Gottes klare und ausdrückliche Gebote zu verändern.

Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon an der Arbeit 2. Thessaloniker 2:7 Um es den Heiden so leicht wie möglich zu machen, verlangten ihnen die Apostel von allen Vorschriften der Torah nur ein absolutes Minimum ab. Es spricht für sich, dass sie heute noch meist nicht einmal diese vier beachten, obwohl die Schrift hier eindeutig von **notwendigen** Stücken spricht. Was aber die gläubig gewordenen Heiden betrifft, so haben wir hingesandt und angeordnet, dass sie von alledem nichts zu beobachten haben, sondern sich nur hüten sollen vor dem Götzenopfer und dem Blut und dem Ersticken und der Unzucht. Taten der Gesandten 21:25

Um diese gesetzlose Praxis zu rechtfertigen, berufen sich Christen heute auf ihre "Freiheit in Christus". Diese "Freiheit" ermöglicht es ihnen dann, ohne Bedenken Blutwurst zu essen und dieselbe "Freiheit" lässt in ihren Augen auch das Schächtgebot (kein Ersticktes) belanglos erscheinen.

Komplett Judaisierte Welt

Der bekannte messianische Jude Richard Wurmbrand erzählt in seinem Buch "Christus auf der Judengasse", wie er einem Antisemiten das Maul stopfte, der sich darüber beklagte, dass die Juden ihre Gast-Völker "judaisieren" würden. Er bemerkte treffend: **“Was das betrifft, so haben sie bereits ihre Niederlage erlitten. Sie alle leben in einem Zustand des perfekten Judaismus.** Wenn sie sich des jüdischen Einflusses entledigen wollen, dann müssen sie auf das Christentum, den Kapitalismus und den Kommunismus verzichten. Sie müssen die Singer-Nähmaschinen, Waxmanns Streptomycin, einen wesentlichen Teil des Reiches der Mikrophysik, Einsteins Relativitätstheorie, kurzum alles, was den Menschen des zwanzigsten Jahrhundert kennzeichnet aufgeben und zu dem primitiven Zustand eines Hirtenstammes zurückkehren. Wei-

ter führte er aus: „Leute wie sie versuchen, die Juden loszuwerden und verehren gleichzeitig Jesus, der selbst als Angehöriger unserer Rasse geboren wurde. Das Heil kommt von den Juden (Job. 4,22). Das Christentum ist im wesentlichen ein ungeheures Vorhaben, die Welt zu judaisieren, denn es ist angeordnet worden, dass Menschen aller Rassen „im Herzen Juden“ werden sollen. Selbst nachdem Jesus gekeuzigt worden war, nannten die Apostel Jerusalem weiterhin die heilige Stadt, und der Apostel Paulus schreibt, dass die Juden von Gott noch immer um ihrer Vorväter willen geliebt und dass sie in Zukunft eine grosse Rolle spielen werden. Die Auserwählten des Himmels werden aus 144'000 Menschen aus den zwölf Stämmen Israels bestehen.“

Tatsächlich ist ausnahmslos alles, was am Christentum biblisch ist, durch und durch jüdisch, das Übrige aber zutiefst heidnisch. Es verwundert daher nicht, dass sich Christen zu allen Zeiten stark zu den Juden hingezogen fühlten, auch wenn diese nicht an ihren Messias glaubten.

Beschlüsse wider die Judaisierer

Der verbrecherische Kampf, den die Kirche führte, um den jüdischen Einfluss zurück zu drängen, zeigt, wie schwach ihre theologischen Argumente dagegen letztlich sind, denn Juden und Christen liessen sich nur unter Anwendung äusserster Gewaltanwendung voneinander fernhalten. Hier einige Beispiele von Verordnungen und Gesetzen:

- 306** Kirchenkonzil in Elvira Spanien: verbietet Mischehen mit nichtchristlichen Juden - verbietet die Tischgemeinschaft von Juden und Christen - verbietet Christen, ihre Felder von Juden segnen zu lassen.
- 315** Konstantin der Grosse verbietet den Übertritt zum Judentum bei Todesstrafe. Dies nur 2 Jahre nach seinem sogenannten „Toleranzedikt“, das allen römischen Bürgern freie Religionsausübung garantierte.
- 321** Konstantin macht den Sonntag zum gesetzlichen Feiertag.
- 325** Konzil von Nicäa: Jüdische Gemeindeglieder sind ausgeschlossen – führt Ostern anstelle von Passah ein.
- 339** der Kaiser verbietet den Juden das Missionieren. Ein Christ, der zum Judentum übertritt, verliert all seinen Besitz.

- 438** Kaiser Konstantin legalisiert die Umwandlung von Synagogen in Kirchen.
- 589** Konzil von Toledo: Kinder aus Beziehungen von Juden und Christen sollen zwangsgetauft werden.
- 613-620** König Sisebut verordnet Zwangstaufen auch bei Erwachsenen. Da die zwangsgetauften Juden den aufgezwungen Glauben nicht wirklich annahmen, wurden auf Konzilen weitere spezielle Gesetze gegen sie erlassen. Ihre Berufstätigkeit und Reisefreiheit wurde stark eingeschränkt, und sie wurden ständig bespitzelt und überwacht. Dass diese sogenannten „Neuchristen“ auch nach ihrer Taufe noch offiziell als Juden bezeichnet wurden, zeigt, dass sie weiter an ihrem Glauben festhielten. Trotz ihrer miserablen Lage fühlten sich immer noch viele Christen zu ihnen hingezogen.

“ *Tatsächlich ist ausnahmslos alles, was am Christentum biblisch ist, durch und durch jüdisch, das übrige aber zutiefst heidnisch* ”

- 694** Konzil von Toledo: Um das „Judaisieren“ der Zwangsgetauften endlich zu unterbinden, werden diese: enteignet – vertrieben – für vogelfrei erklärt – jüdische Praktiken werden verboten – ihre Kinder werden ihnen weggenommen – Mädchen und Frauen zwangsweise mit Christen verheiratet.
- 1215** IV. Laterankonzil: Papst Innozenz III. verbietet den Christen, Juden zu heiraten, für sie zu arbeiten oder mit ihnen zu essen – Juden dürfen nicht missionieren, keine Ämter bekleiden und müssen in Gettos wohnen.
- 1229** Synode von Toulouse Frankreich: Laien dürfen weder AT noch NT besitzen.
- 1237** Papst Gregor IX. erlässt ein Gesetz, das Ketzerei mit lebenslanger Haft bestraft.
- 1238** Kaiser Friedrich II. ordnet an, alle überführten Ketzer auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen.
- 1252** Papst Innozenz IV erlaubt die Folter „zur Wahrheitsfindung“ und Ende des **13. Jahrhunderts** war diese Praxis der Inquisition bereits allgemein üblich.

Der Schabbat – ein Zeichen Gottes

Die Kinder Israel sollen den Schabbat halten, damit sie ihn für alle ihre Geschlechter zum ewigen Bunde machen. 2. Mosche 31:16

Der Schabbat, das uralte Bundeszeichen zwischen JAHWEH und seinem Volk Israel wurde auch zum Erkennungsmerkmal der „judaisierenden“ Christen.

- 306** Konzil in Elvira: ersetzt den Schabbat durch den Sonntag.
- 365** Konzil von Laodizea: Judaisierende Christen, die den Sabbat halten, werden exkommuniziert und verdammt.
- (402-417)** Papst Innozenz befiehlt per Gesetz, am Sabbat zu fasten.
- 745** Konzil von Liftinae: warnt vor dem Einhalten des Sabbats.
- 791** Synode von Friaul: verbietet den Christen den Sabbat.
- 1095** Synode von Clermont: Papst Urban II. schafft den Sabbat zu Ehren der Jungfrau Maria ab.
- 1184** Konzil von Verona: befiehlt die Verfolgung der sabbathaltenden Katharer, Waldenser und Lombarden

- durch die Inquisition.
- 1215** IV. Laterankonzil: getauften Juden wird streng untersagt, nach der Torah zu leben.
- 1435** Konzil von Bergen Norwegen und **1436** in Oslo: verbieten das Sabbathalten unter Androhung strengster Strafen.
- 1563** Konzil von Trient: verfügt, dass die Tradition über der Schrift steht, was durch die Ersetzung des Sabbats durch den Sonntag bewiesen sei.
- 17. Jahrhundert:** Fürst Sigismund befiehlt die Verfolgung der sabbathaltenden Christen in Rumänien und Ungarn. Gemäss dem bekannten Evangelisten Richard Wurmbrand war noch bis vor dem ersten Weltkrieg ein Grossteil der rumänischen Landbevölkerung beschnitten, befolgte die Speisegesetze und besuchte die Synagogen.

(Re-)Judaisierung der Gemeinde

Der Vorwurf des Judaisierens kommt von denen, die in der Tradition des Konstantinischen Christentums stehen, das die Gemeinde bewusst ihrer jüdischen Wurzeln beraubt hat. So sollte es nun ihrer Meinung nach auch bleiben. Dies erinnert an die unselbige Raubgold-Debatte. Damals forderten jüdische Kreise das von den Schwei-

zer Banken veruntreute Eigentum ihrer durch die Nazis ermordeten Angehörigen zurück. Die Mehrheit der Schweizer klagte darauf aber nicht die Banken an, sondern die Juden, die doch nur zurück forderten, was ihnen geraubt worden war. So nehmen auch heute Christen Anstoss daran, wenn Gläubige wieder biblischen Feste feiern, so wie es auch die ersten Gläubigen mit grosser Freude taten. Sie übersehen dabei, dass diese sich nur zurückholen, was ihnen von einer gottlosen Kirche geraubt wurde.

Massiv Anstoss nehmen aber auch viele Juden, die sich verunsichert fühlen, wenn Christen jüdische Feste feiern. Auch sie legen grössten Wert darauf, dass Juden und Christen streng unter sich bleiben. Die Aufhebung dieser Trennung würde sie nämlich dazu zwingen, sich mit der Botschaft Jeschuas auseinander zu setzen, die sie genauso konsequent aus dem Judentum entfernt haben, wie die Kirche ihre jüdischen Bezüge. So schliesst heute das orthodoxe Judentum eine unheilige Allianz mit den abgefallenen Grosskirchen, indem man sich darauf geeinigt hat, das Evangelium als politisch unkorrekte Botschaft zu verschweigen und diejenigen, die es dennoch verkünden, als gefährliche Extremisten zu ächten. Noch einiger ist man sich schliesslich darin, dass Christentum und Judentum zwei völlig verschiedene Religionen sind und bleiben sollen. Die messianischen Juden, die diese fadenscheinige Heuchelei allein schon durch ihre bare Existenz bloss stellen, sind in diesem widerwärtigen Zirkus der billigen Anbiederung natürlich ein unerwünschtes Ärgernis, selbst wenn sich immer noch viele von ihnen mehr christlich als jüdisch gebärden. Im jüdisch-christlichen Dialog werden sie darum schlicht ignoriert und ausgegrenzt.

Warum wir die Feste feiern

So soll euch nun niemand richten wegen Speise oder Trank, oder wegen eines Festes oder Neumonds oder Schabbats, welche Dinge

doch ein Schatten derer sind, die kommen sollten, wovon aber der Maschiach Leib ist [der diesen Schatten wirft]. Kolosser 2:16-17

Warum sollen wir angesichts solcher Aussagen die Feste JAHWEHS überhaupt noch beachten, wo sie doch (nur?) ein Schatten des Maschiach sind, den wir ja inzwischen haben? Die meisten christlichen Bibelübersetzer haben vor dem Wort "Schatten" das Wörtchen **nur** eingefügt, das im griechischen Text eigentlich nicht steht. Dies zeigt, welchen geringen Wert sie den ewigen Festen JAHWEHS beimessen. Der bis heute anhaltende, erbitterte Kampf Satans gegen diese Feste zeigt jedoch fraglos, dass er, ganz im Gegensatz zu den meisten Christen, sehr wohl um ihre wahre Bedeutung weiss. Denn diese

“ O JAHWEH, zu dir werden die Heiden von den Enden der Erde kommen und sagen: Nur Betrug haben unsre Väter ererbt, nichtige Dinge, die gar nicht helfen können! ”

sind im biblischen Kalender fest verankerte Tage der Gemeinschaft und des Gedankens an die grossen Taten unseres JAHWEHS und seines Maschiach Jeschua. Als sichtbare Schatten einer gewaltigen, noch unsichtbaren Realität sind sie mächtige prophetische Proklamationen des kommenden Reiches Gottes.

JAHWEH judaisiert die Nationen

Das Buch des Propheten JeschaJahu schliesst mit den gewaltigen Endzeitprophetien. Hier wird uns unmissverständlich bezeugt,

dass im künftigen Reich Gottes ausnahmslos alle Menschen (alles Fleisch) die biblischen Feste feiern werden. Besonders zu beachten ist, dass dann an jedem Schabbat Gottesdienste stattfinden werden, an denen JAHWEH angebetet wird.

Und es wird [schliesslich] dahin kommen, dass an jedem Neumond und an jedem Schabbat **alles Fleisch** sich einfinden wird, um vor mir anzubeten, spricht JAHWEH. JeschaJahu 66:23

Sogar die Gottesdienste am Neumond, mit dem Schofarblasen, die heute selbst die Juden nicht mehr praktizieren, werden dann von allen Menschen regelmässig abgehalten. Zum Laubhüttenfest aber werden sie, wie früher die Kinder Israel, jedes

Jahr nach Jerusalem hinauf ziehen, um mit dem Volk Israel JAHWEH anzubeten und Gemeinschaft zu haben.

Und es wird dazu kommen, dass alle Übriggebliebenen von all den Nationen, die gegen Jerusalem gezogen sind, Jahr für Jahr heraufkommen werden, um den König, JAHWEH der Heerscharen, anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern. SchecharJahu 14:16

Es dürfte viele Christen schockieren, dass dieser jährliche Festbesuch dann sogar für alle Völker Pflicht sein wird. Die Völker, die sich weigern, werden mit Dürre bestraft.

Welche aber von den Geschlechtern der Erde nicht nach Jerusalem hinaufziehen werden, um anzubeten den König, JAHWEH der Heerscharen, über die wird kein Regen fallen. SchecharJahu 14:17

Doch dann wird JAHWEH ihnen die Augen öffnen: Auch wird er auf diesem Berge die Schleierhülle wegnehmen, die alle Völker verhüllt, und die Decke, womit alle Nationen bedeckt sind. JeschaJahu 25:7

Danach werden sie die Wahrheit verstehen und voller Scham bekennen, dass ihre Traditionen und religiösen Bräuche wertlos waren und sie irregeführt haben.

O JAHWEH, du meine Stärke, meine Burg und meine Zuflucht am Tage der Not! Zu dir werden die Heiden von den Enden der Erde kommen und sagen: Nur Betrug haben unsre Väter ererbt, nichtige Dinge, die gar nicht helfen können! JirmeJahu 16:19

Die lästerlichen, antijüdischen Kirchenfeste aber werden dann verschwinden. Niemand wird sie mehr erwähnen. Vielmehr werden alle Völker künftig mit grosser Freude die biblischen Feste feiern.

Und es wird JAHWEH der Heerscharen auf diesem Berge allen Völkern ein Mahl bereiten, ein fettes Mahl, ein Mahl von alten Weinen, von fetten, markigen Speisen, von alten geläuterten Weinen. JeschaJahu 25:6 ■

Bezugs-Adresse: CHAI, Gabi Landerer am Pfisterhölzli 52, CH-8606 Greifensee
Web: www.chai.ch Email: rundbrief@jmgm.ch